



Weschnitz-Blitz

Kulturmagazin und Veranstaltungskalender - kostenlos und unabhängig

Nr. 131 Januar 2020



Blitz
Literarisch

Zertifizierter Fachbetrieb
für barrierefreies Bauen & Wohnen
Natursteinbäder - Duschen aus Stein
Waschbecken nach Maß - Küchenarbeitsplatten
Innen- & Außentreppen - Bodenbeläge - Terrassen



BRAÜMER
S T E I N E R L E B E N

Steinmetzbetrieb
Dieter Bräumer
Hauptstr. 19+21
69488 Birkenau
Tel. 06201-2560780
info@stein-erleben.de
www.stein-erleben.de

Wird's eng?

Ausbau,
Umbau ,
Neubau:
wir haben die richtigen Lösungen!

knauf

BAUMAG
BAUFACHHANDEL

INHALT

Joachim Berndt: Aufsehen erregender Fund	- - -	Seite 4
Mare Holzapfel: Krumbach	- - - - -	Seite 7
Magazin	- - - - -	Seite 8
Mario Fesler: Weschnitzhafen	- - - - -	Seite 10
Katja Gesche: Ein Leben	- - - - -	Seite 12
Magazin	- - - - -	Seite 14
Lilo Beil: Flannerts	- - - - -	Seite 16
Helmut Kadel: Ein Tal im Wandel	- - - - -	Seite 18
Termine	- - - - -	Seite 20
Sylvia Ederle: Zufalls-Schicksal – Schicksals-Zufall	-	Seite 21
Magazin	- - - - -	Seite 22
In eigener Sache/Impressum	- - - - -	Seite 23

DAS TITELBILD stammt von Rita Eberle-Wessner und zeigt die Weschnitz zwischen Rimbach und Mörlenbach.

DR. KILIAN, BOMRICH & KOLLEGEN
Rechtsanwälte ■ Fachanwälte ■ Notare

**Erb- und Familienrecht, Immobilien- und Gesellschaftsrecht,
Miet- und Wohnungseigentumsrecht, Verkehrs- und
Strafrecht, Vertrags- und Arbeitsrecht, Nachfolgeplanung,
Nachlassabwicklung, Testamentsvollstreckung**

Heppenheimer Straße 24, 64658 Fürth, Tel.: 06253/4001
Mail: info@drkilian.de, Web: www.drkilian.de

DR. WINFRIED KILIAN

Rechtsanwalt und Notar

SVEN BOMRICH

Rechtsanwalt und Notar

DR. WINFRIED KILIAN SEN.

Rechtsanwalt und Notar a.D.

MARION MUDDEMANN

Rechtsanwältin

IRINI GEIB

Rechtsanwältin





Foto: Stephan Ullmann - Euroline, Foto: Biber Studio

Guten Tag, liebe Leserinnen und Leser,

im Ausklingen der Weihnachtszeit und in Vorbereitung auf Fastnacht: Der Januar ist meist ein kulturell ruhiger, veranstaltungärmer Monat. Es ist Zeit zum Lesen.

Wir haben uns deshalb einer Kunstform gewidmet, die von der Stille lebt. Wir haben Autoren aus unserer Region gebeten, uns ein literarisches Werk, das sich auf die Weschnitz bezieht, zur Veröffentlichung zu überlassen. Entstanden ist eine bunte Mischung quer durch verschiedene Genres, zum Teil eigens für den Weschnitz-Blitz geschrieben, sogar eine Graphic Novel ist dabei. Die beeindruckenden Fotos der Weschnitz hat uns die Fotografin Rita Eberle-Wessner überlassen, die grafischen Arbeiten stammen aus dem Biber Studio.

Wir bedanken uns herzlich für alle Beiträge und wünschen unseren Leserinnen und Lesern viel Freude daran.

Und wenn es Sie im Januar doch nach draußen zieht, finden Sie auch ein paar Veranstaltungen, die einen Besuch lohnen.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie einen guten Start ins neue Jahrzehnt!

K. Weber

Das Luftbild in der Dezemberausgabe zeigte die alte B 38 mitten in Birkenau bei der katholischen Kirche.



Aufsehen erregender Fund in Rimbach

VON JOACHIM BERNDT

Muss die Geschichte des Weschnitztals neu geschrieben werden?

Der Studienrat z.A. Ferdi W. staunte nicht schlecht, als er im Oktober letzten Jahres nach getaner Arbeit auf der Lehrertoilette der Martin-Luther-Schule in Rimbach ein vergilbtes Blatt Papier voller merkwürdiger Schriftzeichen in Händen hielt, wobei sein Blick nur eher zufällig darauf fiel. Gemäß dem sog. „Nachhaltigkeitserlass“ des Hessischen Kultusministeriums war und ist man an den hessischen Schulen inzwischen daran gewöhnt, dass Altpapier jeglicher Art – solange vorrätig – normales Toilettenpapier ersetzt, was zum Beispiel Abiturarbeiten, dienstliche Beurteilungen etc. betrifft, die älter als drei Jahre sind. Das Stück Papier, welches der Pädagoge in Händen hielt, schien ihm allerdings verdächtig, da es offenbar das Verfallsdatum selbst für Altpapier weit überschritten hatte und aufgrund seiner Brüchigkeit dem ihm zugesuchten Zweck nicht genügen konnte. Empört beschwerte sich Ferdi W. beim Hausmeister, welcher wiederum die Schülerin Genevieve Klötzel aus der sechsten Klasse als Verantwortliche ausfindig machen konnte. Als engagierte Mitarbeiterin der Öko-AG der Schule, die auch das Altpapier verwaltet, hatte sie die fraglichen Blätter in einer alten Schachtel im Magazin für Verbrauchsmaterial entdeckt und auf die entsprechenden Örtlichkeiten verteilt. Erst der zufällig vorbeikommende Geschichtslehrer Siegmund L. erkannte

nach einem kurzen Blick die offensichtliche Brisanz des Materials: Offenbar handelte es sich um ein Schriftstück aus dem 19. Jahrhundert, das wiederum einen Originalbrief des Reformators Martin Luther enthielt, der – so sollten zukünftige Analysen zeigen – mit Tischlerleim eingeklebt war. Zwei verschiedene Schrifttypen (Fraktur und Kurrent), ferner zwei Papierarten (Bütten und Natronverfahren) usw. wiesen auf zwei unterschiedliche Verfasser. Den Weg der Schachtel mit den Papieren konnte man, nachdem – nun unter Mitwirkung der Schulleitung und nachgeordneter Stellen – eine hektische Suche eingesetzt hatte, nur teilweise rekonstruieren: Im Zuge der wiederholten An-, Um- und Neubauten an der Schule war sie offensichtlich durch diverse Kellerräume, Vorratsmagazine, Container, Heizungskeller, die als Notspeicher dienten, etc. immer wieder umgelagert worden. Als ältester gesicherter Aufenthaltsort muss wohl der Dachboden des alten Hauptgebäudes („A“) gelten, der im Jahr 2000 ersten Umbaumaßnahmen zum Opfer fiel. Ihr Weg davor verläuft unklar im Dunkel der Geschichte. Im Zuge dieser Suche musste leider auch festgestellt werden, dass weitere Papiere aus besagter Kiste, die Genevieve Klötzel pflichtgemäß verteilt hatte, offensichtlich im Sinne der Nachhaltigkeit verbraucht worden waren.

Sonja Winkler

R E C H T S A N W Ä L T I N

Fachanwältin für Familienrecht

M E D I A T O R I N



Tätigkeitsschwerpunkte

Medizinrecht • Familienrecht • Arbeitsrecht

Bahnhofstraße 22
64646 Heppenheim

Telefon 06252 - 674 604
Telefax 06252 - 674 607

Wolfsgartenweg 25
69509 Mörlenbach

Telefon 06209 - 7973 443
Telefax 06209 - 7973 441

www.winklerrecht.de

Keine Unklarheit herrscht inzwischen bezüglich der Frage, was Echtheit und Alter der Papiere, die Ferdi W. gefunden hatte, betrifft: Nach eingehender Analyse durch namhafte Forschungsinstitute steht seit November 2019 fest: Beide Papiere stammen einerseits aus dem 19. (sog. „Chronist“), andererseits aus dem 16. Jahrhundert (Luther). Strittig bleibt die Frage bezüglich des Wahrheitsgehalts. Hinsichtlich dieses Aspekts ist inzwischen ein erbitterter Streit zwischen den Fachwissenschaftlern entstanden. Nach Rücksprachen mit den vorgesetzten Dienststellen hat sich die Leitung der Martin-Luther-Schule, die im juristischen Sinn als Eigentümer der Originale gelten muss, dazu entschlossen, die Papiere zu publizieren, um einer interessierten Öffentlichkeit die Möglichkeit zur eigenen Meinungsbildung zu geben. Immerhin müssten weite Teile der Geschichte der Martin-Luther-Schule, Rimbachs, des Weschnitztals, im Grunde Europas, neu geschrieben, zumindestens in ein neues Licht gesetzt werden.

DER CHRONIST

So höret nun, was der Chronist euch kündet:
Wer es nicht glaubt, der hat sich schon versündet.
Beim Reichstag war's, zu Worms am Rhein,
dahin lud man den Martin Luther ein.
Sollt' seine Lehre lauthals widerrufen dort,
doch Martin Luther widerrief kein Wort.
Da wurd' der Kaiser, Karl der Fünfte, sauer,
und er befahl: „Fangt ihn mir ein, den Bauer!“
Des Kaisers Männer brüllten, rannten, sprangen:
„Auf, auf, den Luther müsst ihr schleunigst fangen!“
Doch sollte ihnen das am End' nicht glücken,
der Luther konnt' sich irgendwie verdrücken.
Er rannt' ein Stück den Rhein hinauf,
bog dann links ab und folgt der Weschnitz Lauf.
Was ich euch hier in Kurzform sage,
es dauerte in Wirklichkeit drei Tage.
Bei dieser wilden Flucht durchs Weschnitztal,
ward ihm der leere Magen bald zu Qual.
Und als der Hunger stark und immer stärker beißt',
geschah etwas, das allgemein „ein Wunder“ heißt.
Was da geschah, das sag' ich euch mitnichten,
das kann der Luther selber euch berichten:

DER LUTHERBRIEF

„Ihr Bürger Rimbachs in der Weschnitz Auen,
ihr stolzen Männer, Kinder und auch Frauen:
Für eure Wohltat damals ohnegleichen,
soll mein Dank endlich auch schriftlich euch erreichen.
Ich schreib euch voller Dankbarkeit
für eure große Hilfe seinerzeit.
Mein Dank gilt jener Tat, die ich in aller Schnelle,
im Folgenden ganz knapp darstelle:
Es schlug g'rad' zwölf, am Klang der Glocke war's zu spüren,
ich kam in Rimbach an – und ich verspürt' ein inn'res Röhren;
gehetzt war ich von kaiserlichen Fußsoldaten,
seit Tagen nix im Bauch, nix Worscht, nix Weck', nix Schweinebraten.
Mein Magen schrie, war lauter als ein Stier.
Ich brüllte: „Was zum Mampfen her und sieben Liter Bier!“

Da sah ich vor mir, welch ein großes Glücke,
es quert' die Weschnitz eine breite Brücke.
Daneben stand eine Art Bretterbude
mit einer Theke und von dort schrie's: „Gude!“
Ein blondgelockter Riese brüllte: „Sag', 'mal Alter,
wer bist denn du?“ „Ich bin's, der Kirchenspalter,
heiß' Luther, und anstatt hier rumzulungern,
gebt was zu Essen her, bin am Verhungern!“
Da brüllt er: „Luther, Junge, mach ne Pause,
hier bist du richtig: hier bei Siggis Fünf-Stern-Kochkäsklause!
He Leute! Kommt heraus aus euren Hütten,
der Martin Luther weilt in unsrer Mitten!“
Und schon kam in das Dorf ein muntres Leben,
„Lasst uns dem Luther“, so schrie's, „einen ausgeben!“
Der Blonde schüttelte ergriffen meine Hand:
„Probieret nun, wofür der Odenwald bekannt.“
Eine Art gelben Schleim knallt er auf eine Stulle Brot,
ich biss hinein, was sollt ich tun in meiner Not?
Doch ganz, ganz schnell kapierte ich sehr bald:
Ich schmauste köstlich ' Kochkäs', Gold vom Odenwald.
Ein kulinarisches Juwel, ich will nicht protzen:
Sechs Fuder aß ich, und ich musst' nicht, äh, mich übergeben ...
Zuletzt lag vor mir noch ein letztes Kochkäsbrot,
ich hätt' s nicht mehr geschafft. In meiner Not
sah ich ein Knäblein, halbverhungert schon,
vermutlich eines armen Tagelöhners Sohn.
Da wurd' s mir Kirchenspalter plötzlich klar,
dass von Beruf ich eigentlich barmherzig war.
Es kam mir unvermittelt in die Reformatorrübe:
Mein Hauptjob ist ja eigentlich die Nächstenliebe.
„Mein Sohn“, sprach ich, „ich sehe deine Not,
du sollst nicht hungern, hier, nimm dieses Kochkäsbrot!
Ich opfre's dir, und wenn ich Hungers sterben sollte!“,
worauf ich mich zu einem Nickerchen hinrollte.
Nach sechzehn Stunden wurd' ich wieder wach
und macht mich auf in Richtung Lörzenbach.
Ohne euch Rimbacher, das sag ich unumwunden:
Reformation? Sie hätt' nie stattgefunden.
Niemals hätt' ich's zur Wartburg noch geschafft
ohn' euch: Der Hunger hätt' mich hingerafft.
Für eure Tat dank ich euch wirklich sehr,
der Martin Luther aus der früh'ren DeDeEr.

DER CHRONIST

Nun ist's an mir, es wird euch sehr ergötzen,
den Lauf der Dinge für euch fortzusetzen.
Jetzt gleich, ihr Leute, wird euch werden klar,
was seinerzeit Respekt vor Kirchenmännern war:
Seht, was das Knäblein, trotz seiner Hungersnot,
mit jener Stulle tat, mit jenem Kochkäsbrot:
„Das ess' ich nicht, trotz seines Hungers gab er's mir,
das heb' ich auf, das ist ein Souvenir.
Aus Nächstenliebe gab er's, tat es selbst nicht beißen –
fortan soll's 'Martin-Luther-Stulle' heißen.
Herr Bürgermeister, gebt mir euer Wort,
und pflanzet 'nen Gedenkstein hier an diesen Ort!"
Da sprach Karl Napp, der damals Chef in Rimbach war,
und diesem Bürgermeister war gleich klar:
„Gewiss mein Sohn, ich schwör' es, armer Tropf,
und schon hab' ich auch einen passend Text im Kopf:
Hör zu, du armes Tagelöhnerschwein.
Wir schreiben Folgendes auf diesen Stein:
An dieser Stelle war's, bei jener Senke,
wo Martin Luther einst ein Kochkäsbrot verschenkte.
Und jedem, der es liest, dem wird das Herze brennen:
Wir werden es die 'Martin-Luther-Stulle', nennen.
Und 'Martin-Luther-Stulle' wird ganz groß geschrieben,
damit es lange sich erhält, kapiert, ihr Lieben?"
Und wie geplant, so ward's dann auch gemacht.
Ein prächtig Denkmal, wirklich eine Pracht.
So stand's dort viele Jahre an der Weschnitz Lauf,
doch mit der Zeit stand plötzlich was ganz andres drauf:
Es kam so, wie es musste kommen:
Die Schrift, sie wirkte immer mehr verschwommen.
Hier spielte die Natur: Regen, Wind, Frost und Eis,
Hitz', Kälte, wie man heute weiß,
sorgten dafür, nach langer Zeiten grauem Lauf:
stand auf dem Stein tatsächlich „Martin-Luther-Schule“ drauf.
Alles begann mit einem Kochkäsbrot des Kirchenspalters,
und viele Jahre später fiel der Blick des Kassenortsverwalters

auf jenen Stein an uns'rer schönen Weschnitz Lauf
mit jenem falschen Hinweis: 'Martin-Luther-Schule' drauf.
Und für Karl Napp, den Achtzehnnten, gab's nichts zu lachen:
Denn was ein Reformator sagt, das muss man schließlich machen.

Ein jeder Bürger musste fuffzig Pfennig spenden,
und den Betrag an Napp, den Achtzehnnten, versenden.
Denn damit konnte man des Gottesmannes Willen,
und somit man auch den Auftrag der Geschicht' erfüllen.

In Ehrfurcht dann, und auch in Gottvertrauen,
tat man an jene Stelle Rimbachs Schulhaus bauen.
achtzehnsiebenachtzig war's, als dies gescheh'n.
Und jetzt ist klar, jetzt kann es jeder seh'n:
Die Wissenschaft ist also zu dem Schluss gelangt,
ein Kä'sbrot war's, dem Rimbach die „Martin-Luther-Schul“
verdankt!

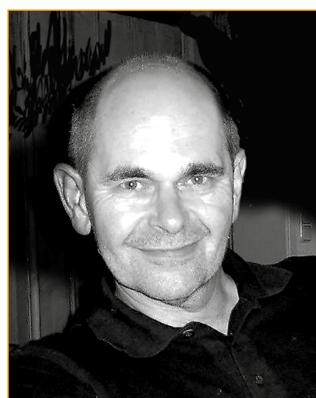
Und das ist klar, ich sag' es umunwunden,
die Kirchenspaltung hätte niemals stattgefunden,
hätt' man in Rimbach, wie es dort so Art,
den Luther nicht vorm Hungertod bewahrt,
hätt' Martin Luther damals nicht verzückt
mit großem Appetit ein Kochkäsbrot verdrückt.

Damit lass ich es nun bewenden
und will mein Epos schließlich hier beenden:
Zum Schluss, und danach geb' ich Ruh',
ruf ich noch jedem Weschnitz-Wand'rer zu:
Siehst du die Martin-Luther-Schul im Abendrot,
so denk' an Martin-Luther und sein Kochkäsbrot!



(Der vorliegende Text ist Teil des „Großlyrischen Epos“:
Die Nibelungen – wie es wirklich war oder *Mein lieber Siegfried*,
uraufgeführt 2010; 2012)

SOUNDFABRIK
Musikfachgeschäft Musikschule
Haupstrasse 23 64658 Fürth Tel. 06253-23206



Joachim Berndt, geboren 1952 in Dieburg, war nach einem Studium der Germanistik, Geschichte und Politik seit 1979 zuerst Studienreferendar, später Studienrat und Oberstudienrat an der Martin-Luther-Schule in Rimbach.

1982 gründete er mit Schülern die legendäre Kabarett- und Theatergruppe K.U.S.S., die mit alljährlichen Aufführungen erstaunte und begeisterte. Seit 2018 ist Joachim Berndt pensioniert. Er beschreibt sich selbst als überzeugten Odenwälder (bes. „Tromm“), begeisterten Mountainbiker, Literatur-, Film- und Musikliebhaber.

Ich wollt ich wär in Krumbach

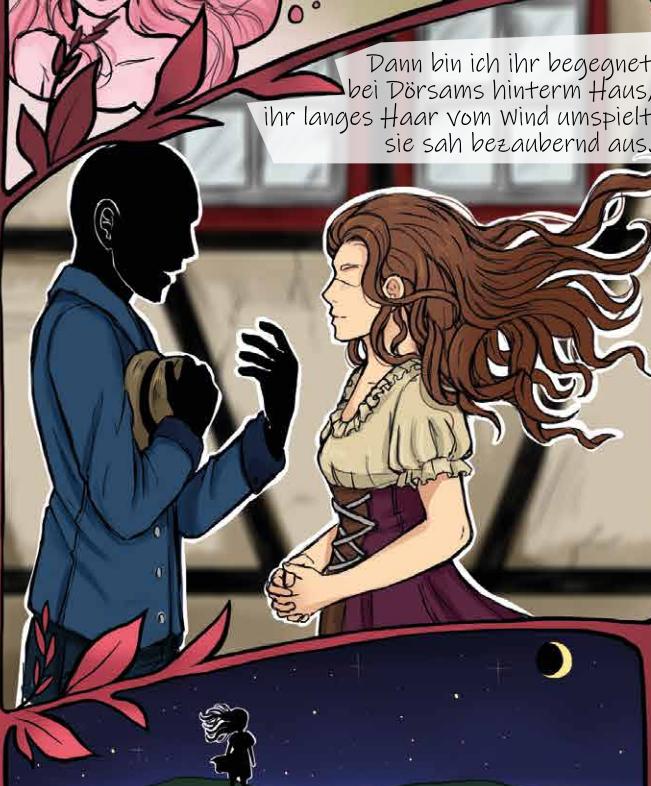
Original: „I wish I was in England“ ein Song von Christy Moore, Übersetzung: Klaus Weber
Zeichnung: Mare Holzapfel, gesungen vom Dorfchor Erlenbach in einem Chorsatz von José Rodriguez

Oh ich wollt ich wär in Krumbach
auch nach Kallstadt würd ich gehen
wo immer meine Liebste ist
ich möcht sie wiedersehn.



Ich bin viel herumgezogen - ich konnt nie stille stehn
aber niemals traf ich jemanden wie sie
eine Frau so wild und schön.

Dann bin ich ihr begegnet
bei Dörsams hinterm Haus,
ihr langes Haar vom Wind umspielt
sie sah bezaubernd aus.



Sie hat mir viel versprochen
ein Haus auf ihrem Land
durchs Leben gehen wollten wir
gemeinsam Hand in Hand.



Doch dann hat sie mich verlassen
und sie ging weit weg von hier
seither such ich sie Tag und Nacht
und ich leide wie ein Tier



Ich wollt ich wär in Krumbach,
oder wo immer sie jetzt ist
ich riefe sie und sie käm zu mir
und wir hätten uns geküsst.

Zum Schorsch

Restaurant · Café · Pension · Biergarten
im Nibelungenland



*In unserem Hause
finden Sie eine der größten
privaten Uhrensammlungen*

64658 Erlenbach bei Fürth
Telefon: 06253/932363
www.zum-schorsch.de

durchgehend warme Küche

*Täglich geöffnet ab 11:00 Uhr
Montag und Dienstag Ruhetage*



Gutes Essen in u(h)riger Atmosphäre

Magazin



FESTLICHES KONZERT ZUM NEUEN JAHR

Das „Festliche Konzert zum Neuen Jahr“ eröffnet jedes Jahr die Reihe klassischer Konzerte in der Evangelischen Kirche in Birkenau. Anna-Lucia Leone (Sopran), Johannes Würmseer (Trompete) und Gunhild Streit (Orgel) musizieren Werke barocker Meister. Die drei Musiker werden unter anderem Stücke von Bach, Böhm, Scarlatti und Vivaldi spielen.

Anna-Lucia Leone studierte an der Akademie für Tonkunst in Darmstadt und an der Hochschule für Musik & Darstellende Kunst in Frankfurt/Main. Neben Gastengagements ist sie bundesweit als Solistin im Bereich der Oper, Operette, Lied und geistlicher Musik zu hören.

Johannes Würmseer studierte an der Akademie für Tonkunst in Darmstadt und an der Musikhochschule Mannheim. Er unterrichtet bereits seit 12 Jahren sehr erfolgreich im Raum Darmstadt, dem Odenwald und an der Musikschule Heppenheim.

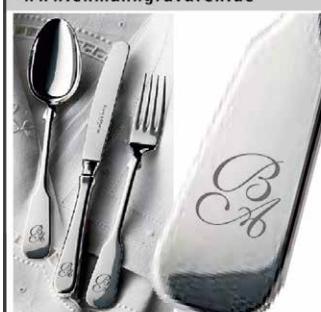
Gunhild Streit studierte in Düsseldorf und Heidelberg Kirchenmusik. Sie war von 2005 bis 2009 Kantorin in der evangelischen Kirchengemeinde Birkenau und ist seitdem als Dekanatskantorin des Dekanat Ried dort für die Kirchenmusik verantwortlich.

Seit 2006 konzertiert Gunhild Streit mit verschiedenen Musikern in Birkenau mit einem festlichen Neujahrskonzert und präsentiert die Vielseitigkeit der Barockmusik in unterschiedlichen Arrangements. Mit den Einnahmen aus dem Konzert unterstützt sie die kirchenmusikalische Arbeit in Birkenau.

Der Eintritt ist frei, am Ausgang wird um eine Spende gebeten.
Sonntag, 19. Januar, 18:00 Uhr, Evangelische Kirche Birkenau

Panoramastraße 1
69509 Mörlenbach
Tel. 06209-8396, Fax 1083
info@ehmanngravuren.de
www.ehmanngravuren.de

Ehmann Gravuren



**Bei uns
dreht sich vieles um
den Buchstaben**

Zum Beispiel bei der
Besteckgravur

oder auf
Anhänger, Armbänder, Uhren

TANZ-WORKSHOP DES TSC MÖRLENBACH

Tanzen macht Spaß, trainiert den ganzen Körper, erhöht die Koordinations- und Konzentrationsfähigkeit, macht den Kopf frei, bringt gute Laune, schult die Balance-Fähigkeit.

Der TanzSportClub Mörlenbach bietet die Gelegenheit bei einem kostenlosen Schnupper-Workshop auszuprobieren, ob Tanzen die richtige gemeinsame Freizeitaktivität sein kann. Das Bürgerhaus Mörlenbach mit seinem großen festlichen Saal, ausgestattet mit Holzparkett, bietet eine hervorragende Kulisse und viel Platz zum Tanzen. Das Angebot richtet sich an Paare, Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. An zwei Abenden werden die Grundlagen von Cha-Cha-Cha, Wiener Walzer und Disco Fox unter Anleitung eines erfahrenen Tanzlehrers geübt, der früher als Turniertänzer aktiv war. Anmeldungen sind erwünscht, aber der Verein freut sich auch über Paare, die direkt zum Termin kommen!

Allen, die beim Workshop Gefallen am Tanzen finden, bietet sich nach den kostenlosen Terminen die Möglichkeit im Rahmen einer TSC-Mitgliedschaft wöchentlich weiterzumachen. Zum Repertoire gehören dann auch Langsamer Walzer, Foxtrott, Rumba, Samba und Tango. Freitags kommen Paare auf ihre Kosten, welche bei Tango Argentino vom Alltag abschalten möchten. Singles sind bei LineDance und Dance4Fun angesprochen.

Ein besonderes Ereignis ist der beliebte Frühlingsball, den der Verein jedes Jahr im Bürgerhaus ausrichtet. Der nächste Ball, unter dem Motto „une soirée à paris“ findet am 28. März 2020 statt.
www.tanzsport-moerlenbach.de

Workshop Mittwoch, 22. und Mittwoch, 29. Januar jeweils von 20:30 bis 22:00 Uhr, Bürgerhaus Mörlenbach

Service Mitarbeiter(in) Vollzeit ab sofort

Wir suchen eine(n) kompetente(n) Service Mitarbeiter(in) zur Verstärkung unseres Teams in unserem Trainingszentrum in Weßnitz bei Fürth im Odenwald. Sie arbeiten bei uns in einem hotelähnlichen Betrieb mit 30 Angestellten in internationalem Ambiente.

Sie sorgen für einen reibungslosen Ablauf der Vorgänge im Speiseraum, welcher den Auf- und Abbau des Frühstücks, des Mittag- und Abendessens in Buffetform sowie das Auffüllen der Getränke beinhaltet. Sie räumen die Speise- und Seminarräume auf und halten diese in einem ordentlichen und sauberen Zustand, Sie checken die Gäste an der Rezeption ein und aus, nehmen Anrufe an und vermitteln diese entsprechend. Die Arbeitszeit beträgt 40 Stunden pro Woche im Schichtdienst.

Sie verfügen über Organisationstalent, Teamfähigkeit, ein offenes, freundliches Wesen und haben Spaß am Umgang mit Menschen. Ihr Deutsch ist verhandlungssicher und Sie verfügen über gute Englischkenntnisse.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen,
freuen wir uns auf Ihre Bewerbung per eMail.

ProCredit Academy GmbH, Hammelbacher Str. 2, 64658 Fürth

 **ProCredit** **ACADEMY** Kontakt: Miriam Bastmeijer Tel. 06253-2008 605
eMail: Miriam.Bastmeijer@procredit-group.com

Wir bauen Ihr schlüsselfertiges TRAUMHAUS

alles aus einer Hand -
alles aus einer Region

Steiniger Weg 1 . 64668 Rimbach . Tel. 0 62 53 / 8 53 57 . www.big-haus.com

RODENSTOCK

Pecher
Optik

Inh.: Jochen Pecher
Rathausplatz 3
69509 Mörlenbach
Tel.: 06209-3833
www.pecher-optik.de

INDIVIDUALISIERTE BRILLENLÄSER DURCH REVOLUTIONÄRE DNEye® AUGENVERMESSUNG



Weschnitzhafen

VON MARIO FESLER

Claudia beendet die letzte Schicht im Weschnitzhafen, wie sie jede Schicht beendet hat. Sie putzt den Herd, verräumt die letzte Fuhré Geschirr aus dem Spülautomaten und verstaut die großen Eimer mit Kochkäse, eingelegten Zwiebeln und Gewürzgurken – alles hausgemacht, darauf hat Dieter trotz der moderaten Preise immer Wert gelegt – im Kühlschrank. Bevor sie durch den Hinterausgang rausgeht, wirft sie noch einen Blick in den Gastraum. Die achtzehn Tische sehen aus, als könnten morgen wieder die Einheimischen, gemischt mit ein paar Mannheimern, an ihnen Platz nehmen. Aber es wird nicht passieren. Das war der letzte Abend, ein ganz normaler Abend ohne viel Brimborium. Großes Getöse hat Dieter immer verabscheut, also braucht er es auch nicht, wenn „die schönste Kochkäskneipe im Odenwald“ – so stand es mal in einem schon lange eingestellten Stadtmagazin für die Rhein-Neckar-Region – für immer die Pforten schließt. Ab nächster Woche wird sie zum neuen Zuhause für die Familie von Dieters Sohn umgebaut.

Der wird dann schon Vater sein, denkt Claudia. Gleich danach denkt sie mit einem Stich im Herzen daran, dass Hilde, die gerade im oberen Stockwerk von Dieters Haus nebenan ihre letzten Atemzüge tut, das nicht mehr erleben wird. Sie hat sich so auf ihren Urenkel gefreut. Jetzt verpasst sie ihn. Um gerade mal ein, zwei Tage wahrscheinlich.

Claudia hat sich schon vor der Schicht von Hilde verabschiedet. Naja, wenn man es Abschied nennen kann, dass ein knochiger Körper in einem Flügelhemd einen mit trübem Blick streift, in dem keinerlei Gefühl erkennbar ist. Kaum zu glauben, dass die gleiche Frau noch vor gerade mal sechs Wochen mit ihrem flotten Schritt, den sie sich auch nicht von ihrer Arthrose verbieten ließ, mindestens einmal täglich durch die Wirtschaft flitzte und jedem, der nicht entschieden genug ablehnte, noch ein Fläschchen Odenwälder Bub aufschwatzte.

Zeit für das Abschlussritual, denkt Claudia und geht in den Biergarten. Der kleine Kiesweg in dessen Mitte wird von den Solar-

fackeln noch schummrig erleuchtet. Es war sonnig heute, ein strahlender Oktobertag, da haben die Akkus ordentlich aufgetankt. Claudia öffnet das Holzgatter am Ende des Weges – Dieter musste den Zaun machen, weil dann doch einmal zu oft ein übermüdiges Kind unfreiwillig ein Bad in der Weschnitz nahm – und schließt es leise klackend hinter sich. Dann setzt sie sich auf den am Ufer liegenden Baumstamm und schaut auf das schwarze Wasser. Im Dunkeln wirkt es unergründlich und tief. Dabei geht es einem gerade mal bis zu den Knien, wenn man sich im Sommer die Füße erfrischen möchte und ein paar Schritte hineingeht.

Sie öffnet die Handtasche und holt die letzte Zigarette aus der verknautschten Schachtel. Eigentlich wollte sie heute aufhören. Aber dann hat Claudia an der Tanke in Fürth nicht mehr daran gedacht und wie immer eine Schachtel mitgenommen. Sie liegt zellophanverhüllt unter der nun leeren Packung.

„Noch ist nichts entschieden“, murmelt Claudia, zündet sich die Zigarette an und schaut aufs schwarze Wasser.

Aber was entscheidet man schon?, denkt sie. Hat sie entschieden, dass aus dem Auslandsemester ihres Sohnes ein Auslandsleben wird? Hat sie entschieden, dass Thorsten nach zwanzig Jahren Ehe „einfach raus muss“, wobei „raus“ eine Doppelhaushälfte mit einer viel zu jungen Fleischfachverkäuferin im Lautertal meint? Hat sie entschieden, dass der Weschnitzhafen schließt? Man entscheidet nichts. Man wird entschieden.

Auf dem Wasser erscheint ein goldener Fleck, aus dem weitere goldene Flecken erwachsen. Claudia schaut hoch. Es ist die Reflexion des Lichtes einer Öllampe, die an der Spitze einer Barke aus dunklem Holz hängt. Sie schiebt sich gerade um eine Biegung des Flusses, sicher geführt von dem langen Ruder, dass eine schwarzverhüllte Gestalt in das Wasser gleiten lässt. So tief hineingeleiten, wie es an dieser flachen Stelle überhaupt nicht sein kann. Die Barke legt zwei Schritte vor Claudia an. Hinter sich hört sie das Klacken des Gatters.

Sie dreht sich um.

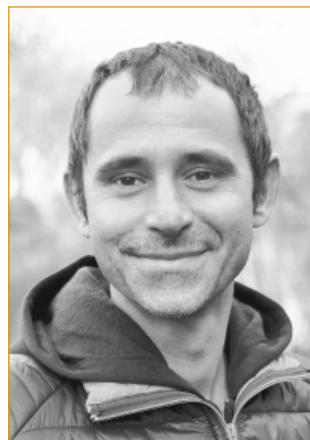
Hilde steht da, in einem schimmernd weißen Kleid. Es ist garantiert nicht das zweckmäßige Flügelhemd, in dem Claudia sie zuletzt gesehen hat.

Hildes Blick ist klar, während sie die Gestalt mustert, die sich mit der freien Hand die Kapuze nach hinten streift. Es ist ein Mann mit markanten Gesichtszügen und grauemeliertem Haar, der Claudia automatisch an die Filmstars einer vergangenen Ära Hollywoods denken lässt. Seine Lippen umspielt ein sanftes Lächeln, während er die rechte Hand auffordernd ausstreckt.

Hilde geht ein paar Schritte vor und nun erkennt Claudia, dass sie etwas in der Hand hält. Eine kleine Flasche Odenwälder Bub, wie sie ihn zahllosen Gästen des Weschnitzhafens aufgeschwatzt hat. Hilde betrachtet nachdenklich ihre Gabe und schluckt.

Claudia weiß, was Hilde denkt. Sie mag diesen Fährmann. Sie möchte mit auf diese Reise. Aber sie hätte gerne, so gerne noch den Urenkel gesehen. Sie will den Fährmann noch nicht bezahlen. Claudia steht auf und trifft ihre Entscheidung. Sie ist fast überrascht, wie leicht das geht. Wie gut sich das anfühlt. Sie greift in ihre Handtasche, zieht die volle Zigaretten Schachtel heraus und legt sie dem Fährmann in die Hand.

„Ich wollte eh aufhören“, sagt sie und nimmt hinter ihm auf einem kleinen Bänkchen Platz. Während er das Boot mit dem Ruder vom Ufer abstößt, zwinkert sie Hilde zu, die sie überrascht anschaut. Dann richtet Claudia ihren Blick nach vorne. Nach vorne in das verheißungsvolle Dunkel, in das der Fährmann sie führt. ■



Heute ist der 1978 geborene Mario Fesler Berliner, seine Kindheit und Jugend verbrachte er aber in Mörlenbach und Lindenfels-Eulsbach. Bislang hauptsächlich für seine preisgekrönte Lizzy-Carbon-Reihe und den Agententhiller „Extrem Gefährlich! Maus mit Mission“ als Kinderbuchautor bekannt, entführt er für den Weschnitz-Blitz nun erwachsene Leser in ein magisches Zwischenreich an einem ihm wohlbekannten Ort - schließlich besserte er sich einst sein Taschengeld als Aushilfe in einer Kochkäskneipe auf.

Mario Fesler
EXTREM GEFAHRLICH!
Extrem gefährlich ist in Max' Leben absolut nichts. Doch das ändert sich, als plötzlich der Geheimagent Juan vor ihm steht. Er ist gut ausgebildet, hochintelligent – und eine Maus! Eine Maus mit Mission: Dafür braucht er nicht nur Max' Hilfe, sondern ausgerechnet auch die seiner gefürchteten Mitschülerin Shakira. Und auf einmal wird es wirklich extrem gefährlich!

maggellan
www.magellanverlag.de

**Extrem gefährlich! –
Maus mit Mission – Band I**
Hardcover mit Reliefdeck, 288 Seiten, € 15,00 (D)
ISBN 978-3-7348-4719-6

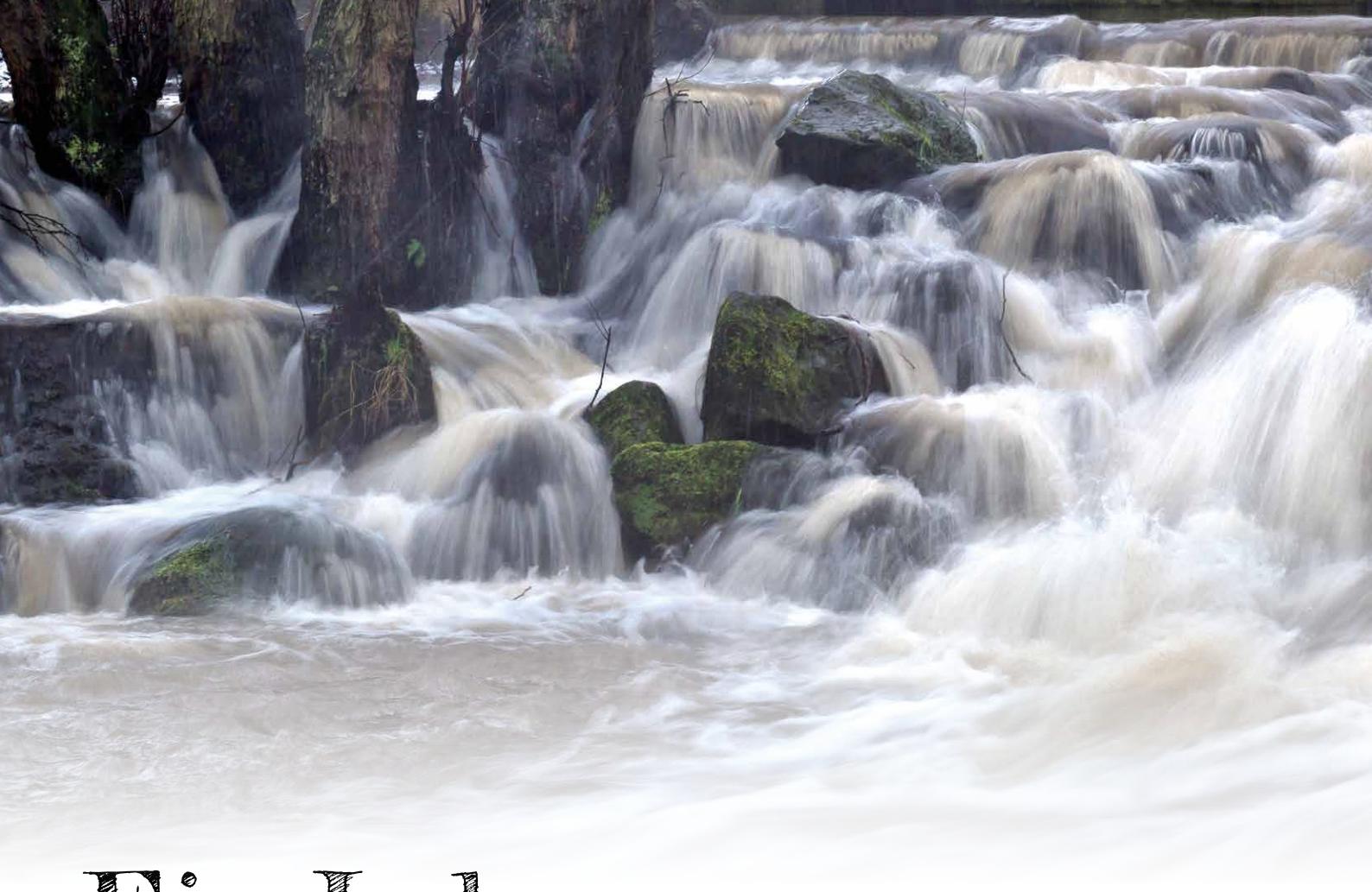
Alles rund ums Buch!


Der Buchladen

www.derbuchladen.info
Stöbern und einkaufen zu Hause
- abholen im Buchladen

Einfach genial!

Wir sind
genialokal.de



Ein Leben

VON KATJA GESCHE

Es war ein kühler Novembertag, als ich wiedergeboren wurde. Meine erste Erinnerung war Enge, Fels, der sich an mir rieb und dann, ganz plötzlich, ein befreiendes Lösen. Zusammen mit Tausenden meiner Geschwister purzelte ich eine kurze Rinne hinab, um mich dann mit noch mehr von ihnen unter einem stürmischen, wolkenverhangenen Himmel wiederzufinden. Bäume, Wolken, Steine – alles hatte ich schon gesehen, immer und immer wieder hoch über die Welt fliegend, herabregnend – und es dann vergessen auf dem langen, dunklen Weg durch Erde und Stein. Um so mehr war ich froh, dass ich einen schönen Ort für meine Wiedergeburt zugeteilt bekam. Ich fiel in ein kleines Seerund. Zart kitzelten mich grüne Algen, und ich erhaschte einen Blick auf ein altes, neugieriges Auge inmitten dicker Lederhaut, das mich streifte und sich dann auf ein Wasserinsekt konzentrierte. Hier ruhte ich kurz aus, schaute in den blauen Himmel und sah zu, wie gelbe Blätter langsam von den umstehenden Bäumen auf mich zu trieben. Ein guter Ort, um die Welt neu zu entdecken, dachte ich. Ich lauschte den alten Gesängen meiner Schwestern und Brüder an diesem Ort, die mir erzählten, man habe sie einst nach einem Gott benannt. Visucius hieß er, und Weschnitz wurde im Laufe der Jahrhunderte daraus. Sie sangen davon, wie wild ihre Ahnen über die Ufer brachen, Mensch und Tier mit sich rissen, Bäume davon trugen und das Land überschwemmten. Zunächst wartete auf mich, als ich den See verließ und auf die Reise ging, ein heiterer, ungezügelter Weg. Tief neigten sich Schwarzerle und Grashalm zu mir herab, als wollten sie mich begrüßen.

Doch ich hörte auch schon das dumpfe Grollen von fahrenden Maschinen, die Menschen in diesem Jahrhundert offenbar so gerne über graue, glatte Steinbänder bewegen. Die Zweibeiner seien inzwischen sehr viele geworden, erzählte mir eine Schwester, die schon lange in einem kleinen Strudel langsame Kreise zog. Und nach einem weiteren Stück Weg verstand ich, was sie meinte. Schon der kleine Teich meiner Geburt war von den Menschen erschaffen worden, und es folgte bald ein weiterer, größerer See. Immer häufiger sah ich ihre Steinhütten, bis sie mich schließlich von allen Seiten einschlossen. Laut wurde es, und enger, und dann verschwand ich wie meine Geschwister in einer dunklen Röhre. Zum Glück ging diese eingewangte Fahrt schnell vorbei. Bis zu diesem Punkt waren wir schon zu einem hübschen kleinen Wasserlauf angeschwollen. Doch immer häufiger spürte ich zwischen Blatt und Stein Schmutz, der mit bislang unbekannt war. Metalle und Gegenstände, die dem Geschmack nach aus Erdöl produziert wurden, und die Fäkalien von Menschen und Tieren ließen mich manchmal würgen. Dann behinderten wieder hohe Dämme die Sicht auf das Ufer. Ich erinnerte mich an die aufregenden Geschichten vom Überfließen, vom Wegschwemmen, die meine Geschwister bei meiner Geburt gewispert hatten, und mir wurde bewusst, dass die Menschen uns inzwischen unterworfen hatten. Und doch machte es mir Freude, wenn sie eine schöne Steintreppe eingebaut hatten, die ich hinunterplatschern konnte, und es gab immer wieder zwischen den Siedlungen stille Momente unter tiefhängenden Zweigen. Und einmal sah ich einen

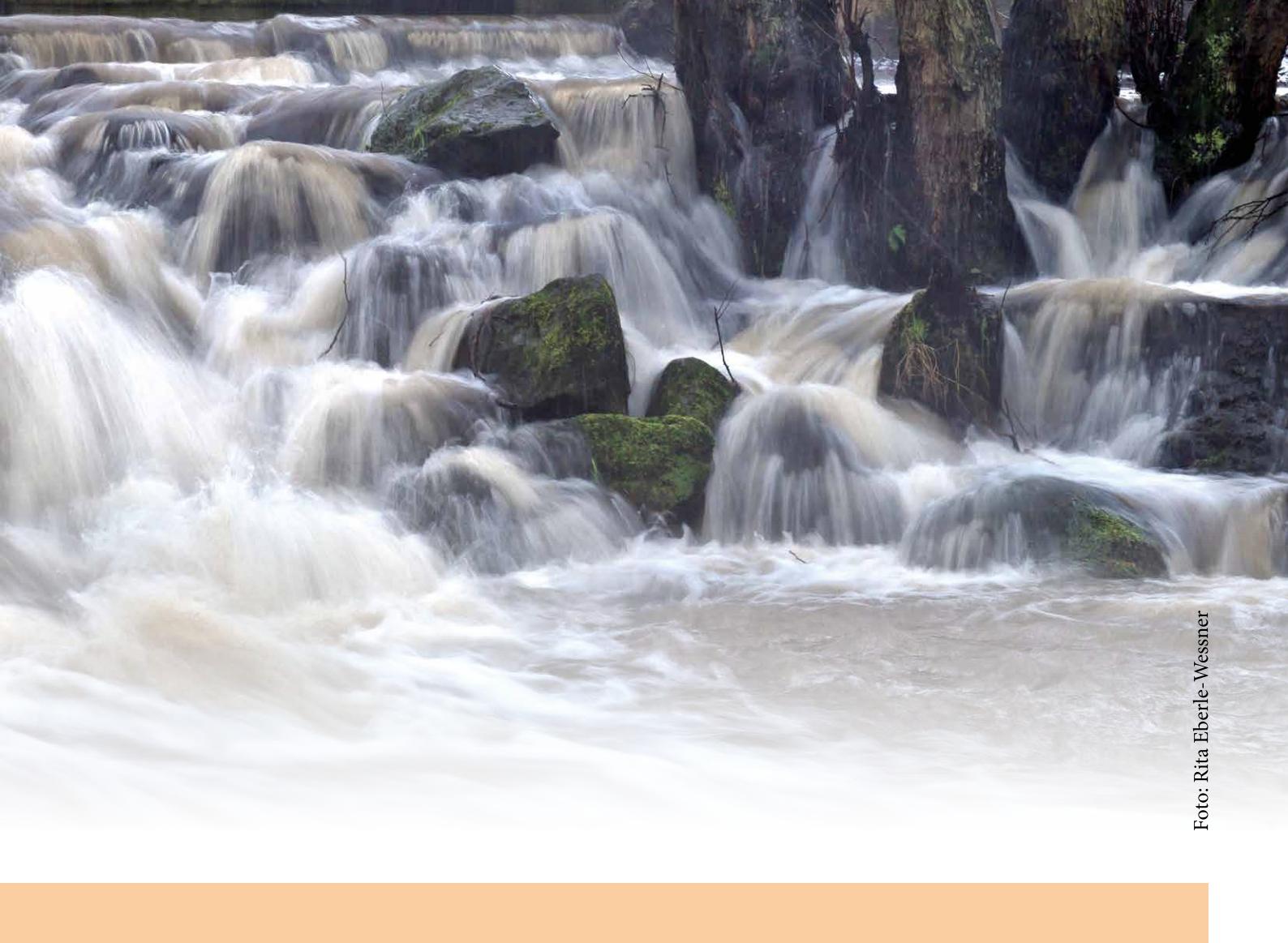


Foto: Rita Eberle-Wessner

türkisfarbenen Blitz, schillernd wie ein Traum, der tief in uns ein- tauchte und ein kleines Fischlein fing. Die Erinnerung wurde mir kostbar auf dem weiteren Weg.

Doch die Momente, in denen ich leise unter Bäumen dahinglitt oder nur den freien Himmel über mir sah, wurden seltener. Im- mer mehr spürte ich die Menschenhand, die unseren Weg formte. Ich und meine Geschwister wurden auseinandergerissen und wie- der vereint, es ging durch Absperrungen und Engen. Man erklärte mir, mit unserer Hilfe hätten die Menschen früher Getreidesamen zerkleinert und Öl gepresst. Ja, früher hätten sie auch in uns geba- det und ihre Kleidung in uns gesäubert. Doch das trauten sie sich nicht mehr. Ihren Jungen verboten sie, auch bei Hitze die nackten Füße in uns zu einzutauchen, um sich zu erfrischen. Nachdem man uns gezähmt hatte und uns die Wildheit genommen, fürch- tete man wohl, wir könnten uns rächen und eines der Kleinen mitnehmen.

Und dann verließen wir das Tal mit den bewaldeten Berghängen und gelangten in die weite Ebene. Hektischer wurde es hier, die Steinbauten immer höher und lauter, und immer gerader wurde unser Weg. Und wieder riss man uns auseinander. Kaum noch ein Baum schaute auf uns herab, nur die grünen Hänge der Dämme, mit denen man uns festhielt. Man hat uns nach einer Gottheit be- nannt, dachte ich, gelangweilt Kilometer um Kilometer zwischen Felder und Dämmen dahintreibend. Doch offenbar achten die Menschen ihre Götter nicht sehr hoch in jener Zeit.

Nun bin ich müde. Ich sehe schon den Rhein, der mich bald, in

einem Augenblick, verschlucken wird, und mich, ohne dass ich noch viel denken muss oder tun, schnell und sicher hintragen wird zur großen Mutter. Im Meer werde ich wieder eins mit allen Geschwistern und für lange, lange Zeit den Gesängen der Wale lauschen, dem Lachen der Delphine, dem leisen Flüstern der Schwarmfische. Dort ist meine Heimat, in die ich immer wieder heimkehre, seitdem ich vor Milliarden von Jahren das wurde, was ich bin. Ein Tropfen Wasser. ■



Katja Gesche, Jahrgang 1973, hat in Heidelberg Politologie, Soziolo- gie und Psychologie studiert und in Stuttgart in Politikwissenschaft promoviert. 2010 veröffentlichte sie den Odenwälder Heimatkrimi „Feuerrad“. Seit 2012 schreibt sie als freie Journalistin für das Starkenburger/Bergsträßer Echo sowie seit 2014 für den Weschnitz-Blitz. Katja Gesche lebt in Mörlenbach und liebt ihren Mann Daniel, Kat- zen, Literatur und den Wald.

Raumpfleger(in) Teil- oder Vollzeit ab sofort

Wir suchen eine(n) kompetente(n) Raumpfleger(in) zur Verstärkung unseres Teams in unserem Trainingszentrum in Weschnitz bei Fürth im Odenwald. Sie arbeiten bei uns in einem hotelähnlichen Betrieb mit 30 Angestellten in internationalem Ambiente.

Sie sind Teil eines Teams, dass für die Sauberkeit der Gästezimmer, der Konferenzräume und der Aufenthaltsbereiche unseres Hotels Sorge trägt. Sie arbeiten mit festen Arbeitszeiten im Rahmen eines Dienstplans, der Freizeit und Urlaubsplanung für Sie planbar macht.

Die Arbeitszeit beträgt 40 Stunden pro Woche im Schichtdienst.

Sie verfügen über Ordnungssinn, Fleiß, Teamfähigkeit und ein offenes, freundliches Wesen.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen,
freuen wir uns auf Ihre Bewerbung per eMail.

ProCredit Academy GmbH, Hammelbacher Str. 2, 64658 Fürth

 **ProCredit** Kontakt: Miriam Bastmeijer Tel. 06253-2008 605
eMail: Miriam.Bastmeijer@procredit-group.com

Magazin



DEN VORFAHREN AUF DER SPUR

Wie spannend die Frühgeschichte sein kann, lässt sich beim Streifzug entlang der Hügelgräber auf der Juhöhe erfahren. Mit der Geo-Vor-Ort-Begleiterin Brigitta Schilk wird in die Frühgeschichte der regionalen Besiedlung bei Heppenheim eingetaucht und sich der Lebensweise der Hügelgräberleute angenähert.

Die wenig bekannten sechs Hügelgräber liegen am Steinkopf auf der Juhöhe auf der Gemarkung Heppenheim. Die Gräber der Jungsteinzeit befinden sich direkt an Wanderwegen und doch verborgen. Manche Hügel sind nur für ein geübtes Auge zu erkennen. Bei Ausgrabungen fand man kugelförmige Vorratsgefäße und Becher aus Ton mit Schnurverzierungen, Steinbeile und Messer aus Feuerstein. Diese Funde werden der Band- und Schnurkeramik zugeordnet, die von 2500 bis 1800 v. Chr. eingeordnet wird. In dem entblätterten Buchenmischwald streift die Geo-Vor-Ort-Begleiterin Brigitta Schilk die Bestattungsstätten und nähert sich bildreich erzählend der Lebensweise der Hügelgräberleute an. Die sesshafte Bevölkerung hatte vor 4000 Jahren den Kultursprung von Jägern und Sammlerinnen zu Ackerbauerinnen und Viehzüchtern vollzogen.

Bitte mit wetterangepasster Kleidung und gutem Schuhwerk kommen. Teilnahmebeitrag 8 €, Kinder bis 12 Jahre frei

Anmeldung: Brigitta Schilk, Telefon 06209-7979783

oder gvo-weschnitztal@gmx.de

Sonntag, 2. Februar, 14:00 Uhr, Treffpunkt Parkplatz auf der Lee, an der L 3120 bei der Wiese links (von der Juhöhe aus)

Energieausweis


BREHM
■ 06201 / 3 99 00
■ maler-brehm.de

Energieberater
Dieter Brehm
Malermeisterbetrieb

Ihr Partner rund ums Auto



HU + AU und TÜV im Haus

KFZ-Reparaturen jeder Art, Klimaservice
Preiswert, schnell und zuverlässig

Preiswerte Halb- und Jahreswagen

Jetzt NEU bei uns im Haus:
Automatik-Getriebeöl-Spülungen
Angebot: DSG-Getriebe 499 €
Wandler-Getriebe 749 €

incl. Material und MWSt.
gilt nur für Standardfahrzeuge/Getriebe

Telefon: 06209/67 67

Internet: www.autohaus-bonvoyage.de
Mörlnbach • Weinheimer Str. 56 • an der B 38


WOLFGANG KADEL
ELEKTROFACHGESCHÄFT
ELEKTROINSTALLATIONEN
HAUPTSTR. 97
69488 BIRKENAU
TEL: 06201 - 31185
WWW.ELEKTRO-KADEL.DE

Hausgeräte & Service
Fernsehgeräte & Antennenbau
Reparaturen * Batterien, Uhr-Batterien
Elektromaterial * Ersatzteile



STREETART IN MANNHEIM

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich eine Kunstrichtung, die Streetart, entwickelt, die auch Mannheim erfasst hat. Aus den Anfängen, in denen Hauswände und Brückenpfeiler „verschmiert“ wurden, entwickelte sich eine vielbeachtete und in der Qualität steigende Mural-Art (Wandkunst), in der auch renommierte Künstler aktiv sind. Vor 40 Jahren gründete sich in Lyon, Frankreich, die Cité de la Création. Sie ist heute die führende Gruppe in der Gestaltung von Wandmalereien. Auch in Mannheim etablierte sich eine Gruppe – Stadt.Wand.Kunst – die sich mit finanzieller Unterstützung der Stadt, mehrerer Firmen und des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, der Verschönerung des Stadtbildes annahm. Sie beauftragt bekannte Künstler kahle Hauswände in Mannheim zu verschönern. Inzwischen gibt es mehr als 25 sehr unterschiedliche und schöne Werke, die graue Mauern verschönern. Dann finden wir die freie Streetart, die nach der Absicht der Akteure (die meisten wollen sich nicht Künstler nennen) durchaus dauerhaft verbleiben soll. Im Gegensatz zur Graffiti überwiegt oft der Bildteil. Der Großteil der Werke ist illegal angebracht. Die meisten Künstler ziehen es vor, anonym zu bleiben – oft kennen sich die Mitglieder der Szene nur mit ihren Pseudonymen. Oft wird die Streetart auch als Gegenpol zur omnipräsenten Werbung angesehen. Streetart ist eine Kunst, die Botschaften enthält und die zum Denken anregen soll! Manfred Gühler präsentierte dazu einen Lichtbildervortrag beim Kulturverein Birkenau.

Mittwoch, 29. Januar, 19:30 Uhr, Altes Rathaus, Birkenau

**ODENWÄLDER
BAUMASCHINEN**

Wenn der Winter zuschlägt...

*... haben wir den
passenden Frostschutz!*

**Wir freuen uns
auf Ihren Besuch!**

Zentrale Mörlenbach
Weinheimer Str. 58-60
69509 Mörlenbach
06209 718-0

Standort Ludwigshafen
Industriestraße 59
67063 Ludwigshafen
0621 67020-30

Baumaschinen **Baugeräte**
Werkzeuge
Gartenwerkzeuge
Gartengeräte Berufsbekleidung

BAUGERÄTE CENTER
Fachmarkt für Bau und Industrie

www.baugeraetecenter.de



An advertisement for Guschelbauer. It features a man with glasses and grey hair holding a camera. Below him is a stack of photo prints. In the center is a large CD/DVD disc with a hand pointing at it. To the right are several photo prints and a clapperboard. The background is dark.

The image features a black and white photograph of piano keys, arranged in a perspective that curves upwards from the bottom left towards the top right. The keys are white and black, alternating in a repeating pattern. They are set against a solid yellow background. Below the image, there is promotional text for a music shop.



Flannerts

VON LILO BEIL

Später, als alles vorbei war, hätte Charlotte Rapp nicht sagen können, weshalb sie an jenem sonnigen Freitag im Mai ihren Hund Puck an die Leine nahm und zu ihrem Lebensgefährten Ferdinand Guldner sagte: „Du, Liebling, heute geh` ich mal von meinem üblichen Gassi-Schema ab und entführe Puck in den hinteren Odenwald. Ich sehe, du langweilst dich nicht.“ Ferdinand Guldner, der wegen einer Sehnenzerrung am Fuß momentan nicht zu den mobilsten Zeitgenossen zählte und in seinem Liegestuhl unter der Glyzinie lag, schaute von seinem Sudoku-Rätsel auf und erwiederte: „Ein Spaziergang? Nein. Ich bin hier besser aufgehoben als auf den holprigen Waldwegen.“ Charlotte drückte dem geduldigen Patienten einen Kuss auf die Wange und entschwand in Richtung Ausgang, wobei ihr Ferdinand Guldners sehnsüchtiger Blick, vermischt mit einem leisen Vorwurf, nicht entging. Der Arme, dachte sie, ganz so leicht fällt ihm das Daheimbleiben offenbar doch nicht.

„Ich bleib nicht lange weg“, rief sie. Sie strich sich energisch eine graublonde Haarlocke aus der Stirn. Gut, dass Ferdinand daran gewöhnt ist, mit einer spontanen Frau zusammen zu leben, dachte sie, doch das schlechte Gewissen nagte an ihr. Eigentlich weiß ich ja gar nicht, wo ich Puck ausführen möchte, ging es ihr durch den Kopf, während sie im Stau in Mörlenbach stand. Welch eine abstruse Idee, nicht daheim in Birkenau zu bleiben und dort spazieren zu gehen. Doch jeder Stau ist mal zu Ende, und als Charlotte in Rimbach angekommen war und ihre ehemalige Schule passierte, an der sie viele Jahre lang Englisch und Kunst unterrichtet hatte, rief sie plötzlich so laut, dass Puck auf dem Rücksitz erschrocken hochfuhr: „Fränkisch-Crumbach. Ja. Burg Rodenstein. Das ist es.“ Es ist eine Tatsache, dass man eher ferne Ziele kennt als die eigene Heimat, auch wenn der Odenwald für Charlotte Rapp, die gebürtige Pfälzerin, „nur“ Wahlheimat war. Sie hatte unzählige englische Adelssitze besucht, doch nie hatte der Weg sie zu jener sagenumwobenen mittelalterlichen Burg geführt, die nach dem 30jährigen Krieg nach und nach zerfiel, weil die Burgbewohner

alle an der Pest gestorben waren. Sie musste diese mystische Ruine endlich kennenlernen, wo das Wilde Heer des Ritters Hans von Rodenstein durch die Lüfte sauste und die Bewohner der Gegend das nackte Grausen lehrte, was von altersher als Omen für einen bevorstehenden Krieg gedeutet wurde. Plötzlich fielen Charlotte zwei Namen ein: Peter Keil. Salome Kaffenberger. Salome, ein ungewöhnlicher Name für ein ungewöhnliches Mädchen, selbstbewusst und stolz. Sie hatten drei Dinge gemeinsam: sie stammten aus Fränkisch-Crumbach, sprachen überwiegend ihren heimischen Dialekt, das „Ourewellerisch“ mit dem gerollten „r“, und sie waren besessen von der Sagenwelt ihrer Region. Besonders die Geschichte vom Rodensteiner hatte es ihnen angetan. Außerdem waren sie ein Paar. Die beiden mochten nun um die Vierzig sein, rechnete Charlotte Rapp nach, denn ihr Abitur war etwa zwanzig Jahre her. Bei einem Schulausflug, dessen Ziel Charlotte vergessen hatte, saßen Peter und Salome im Reisebus damals hinter ihr und unterhielten sich lebhaft über die Rodensteiner-Sage. „Das war ein fieser Kerl, der Ritter Hans von Rodenstein“, ereiferte sich Salome. „Da ist seine Frau hochschwanger, und er verlässt sie, obwohl sie ihn anfleht, nicht in den Krieg zu ziehen. Doch er reitet wortlos weg mit all seinen Kumpanen. Typisch Mann.“

Oh, Salome ist auf dem feministischen Trip wie alle Mädchen an unserm Gymnasium, hatte Charlotte damals gedacht und ein wenig in sich hineingegrinst. Peter, verliebt wie er war, versuchte seine Freundin zu beschwichtigen. „Das gehörte aber damals zur Ritterehr, in den Krieg zu ziehen, sein Land zu verteidigen. Für mich ist er kein Schurke, sondern ein tapferer Held. Ihr Mädchen versteht sowas nicht.“ Die Liebeshändel hinter Charlotte drohten zu eskalieren, als Salome aufgebracht rief: „Verflucht hat sie ihn, als ihr Kind tot geboren wurde, und das zu Recht. Und verfluchen würde ich dich auch, wenn du mich verlassen würdest, egal weshalb oder wegen wem. Verfluchen. Lieber noch: dich töten.“ „Ich bin aber kein Ritter, und wir haben hier keine Kriege mehr“, erwiederte Peter Keil. „Oh, wie naiv bist du eigentlich? Du ...“ Sa-

lome rang nach Worten, und ihr fiel ein netter Odenwälder Ausdruck ein. „Du Urumbel, du!“ Dabei rollte sie das „r“, wie es sich für eine echte Odenwälderin gehört. Der so freundlich Titulierte konterte schlagfertig mit einem anderen Wort aus der heimischen Dialektkiste: „Oaldi Krawallschachdel.“ Charlotte hätte gerne laut gelacht, doch sie biss sich auf die Lippen. Von nun an hörte man keine Silbe mehr von der Bank hinter ihr. Doch Charlotte konnte die Spannung spüren, die in der Luft lag. Charlotte hatte Salome Kaffenberger und Peter Keil nach deren Abi aus den Augen verloren. Was wohl aus den beiden geworden war? Er: ein smarter Bankdirektor, vielleicht in Reichelsheim. Und sie: als Eventmanagerin in Frankfurt lebend. Eine emanzipierte Single-Frau in einer gestylten Altbauwohnung. Meine Fantasie müsste ich haben, dachte Charlotte. Sie war so in Gedanken versunken, dass sie nicht merkte, dass sie inzwischen in Fränkisch-Crumbach angekommen war. Puck auf dem Rücksitz wurde unruhig, und Charlotte parkte vor einem Herrenhaus, das Charlottes Staunen hervorrief. Eine Plakette wies das edle Gebäude als Privatbesitz der Freiherren von Gemmingen-Hornberg aus. Durch das schmiedeeiserne Tor hindurch erblickte man eine Statue unter alten Bäumen. Kein Wunder, dachte Charlotte, dass Salome und Peter damals von ihrem Ort und ihrer Region schwärmteten. Dies hier war die geballte Romantik. Nach einem kleinen Rundgang mit Puck hielt Charlotte an einem Café. Auf einem Schild stand zu lesen: FLANNERTS. Geschlossene Gesellschaft. Flannerts. Eine Begräbnisfeier. Dieses seltsame Odenwälder Wort für Leichenschmaus hatte die Pfälzerin Charlotte erst im Odenwald gelernt. Sie wollte schon weggehen, als die Wirtin sie freundlich hereinwinkte und ihr anbot, mit ihrem Hund doch in der Nische zu sitzen, abgetrennt von der Trauergesellschaft. Charlotte bekam ihren geliebten Kaffee und ein Stück Apfelweintorte und lehnte sich genüsslich zurück. Von der Eckbank aus konnte man sie nicht sehen, sie aber wurde Zeugin eines Gesprächs zwischen zwei Frauen, der Stimmlage nach einer Älteren und einer Jüngeren. Es ging um den Verstorbenen, der wohl noch recht jung und verheiratet gewesen war. Gut, dass es keine Kinder gab. Satzketten drangen an ihr Ohr, denn die Frauen senkten nun die Stimmen. Es war die Rede von



Lilo Beil: Mädchen im roten Kleid
neunter Krimi um Friedrich Gontard
190 Seiten, Paperback, ISBN 978-3956021817

Während seines Urlaubs in Südfrankreich mit seiner Frau Anna begegnet dem ehemaligen Kriegerchef Friedrich Gontard immer wieder eine mysteriöse junge Frau, die ihn an eine Person aus seiner Vergangenheit erinnert. Als bald darauf zuhause bei einer Kunstauktion in Heidelberg das Gemälde eines Exilkünstlers auftaucht und zwei Morde geschehen, verknüpfen sich Gegenwart und Vergangenheit auf fatale Weise.

der „oanner Fraa“. Auf dem Friedhof abseits war sie gestanden. Mit verweinten Augen. Die „Katy mit de schwarze Hoar. E schäines Weib“. Ja, jeder habe es gewusst, nur seine Frau nicht. Oder vielleicht doch? Es wird ja gemunkelt. Der Unfall. Von einem Auto überrollt. Unterhalb von der Ruine Rodenstein. Das soll ja ein heimlicher Treffpunkt gewesen sein. Und die Polizei

Die Stimmen sprachen nun im Flüsterton, und Charlotte konnte nichts mehr verstehen. Sie rutschte ein wenig seitwärts auf ihrer Eckbank entlang und erhaschte einen Blick zu einem Tisch hinüber, an dem eine junge Frau ganz in Schwarz saß. Die Witwe. Für den Bruchteil eines Augenblicks huschte ein kleines Lächeln über die versteinerten Züge. Ein unheimliches Lächeln voller Genugtuung. Charlotte, die nie ein Gesicht vergaß und am wenigsten die Gesichter ihrer ehemaligen Schüler, erkannte in der jungen Witwe ihre einstige Schülerin Salome Kaffenberger. Und sie hörte, als sei es erst gestern gewesen, eine leidenschaftliche Mädchenstimme rufen: „Verfluchen würde ich dich, wenn du mich verlassen würdest, egal weshalb und wegen wem. Und besser noch: dich töten.“ Charlotte winkte die Wirtin diskret herbei und zahlte. Sie gab ein großzügiges Trinkgeld. Die Wirtin strahlte und sagte, so einen schönen Flannerts wie bei den Keils habe es schon lange nicht mehr gegeben. „E schäini Leisch“. Aber der „Päide“ noch so jung, erst 39 Jahre alt. Ein netter Kerl. Obwohl ...
Doch Charlotte war schon gegangen. Sie beschloss, auf den Besuch der Ruine Rodenstein heute zu verzichten und abzuwarten, bis Ferdinand sie begleiten würde. Sie nahm sich vor, die regionale Tageszeitung gründlich zu lesen und nach einem Bericht über einen ungeklärten Todesfall Ausschau zu halten. Einen mysteriösen Todesfall, der in der sagenumwobenen Region um die Ruine Rodenstein herum die Gemüter bewegte. Und Charlotte fragte sich, ob sie Ferdinand in ihr Geheimnis einweihen sollte. Mal sehen. Sie würde eine Nacht darüber schlafen.



DIGITALE
PASS-
UND
BEWERBUNGS-
BILDER

biometrisch

sofort
ohne Anmeldung



Guschelbauer

Offnungszeiten: 9 - 12.30 Uhr und 14.30 - 18 Uhr
Mittwoch Nachm. + Samstags geschlossen!
Mörlenbach - Weinheimer Str.13 (B 38)
06209 - 225
www.guschelbauer.de

Lilo Beil wuchs als Tochter eines Pfarrers auf, studierte in Heidelberg Anglistik und Romanistik und unterrichtete 36 Jahre lang an der Martin-Luther-Schule in Rimbach. Sie lebt mit ihrem Mann in Hornbach. In ihren zahlreich erschienenen Krimis setzt sie sich immer wieder mit gesellschaftspolitischen und sozialen Themen auseinander.



Foto: Rita Eberle-Wessner

Ein Tal im Wandel

VON HELMUT KADEL

Es war einmal in einem sanft bergigen Land
Dem, wie es heißt, Odin einst seinen Namen gab,
Dass ein Quell entsprang in moosigem Samt,
Im Schatten der Eichen, nahe am Haag.

Und wie es bei Quellen so üblich ist,
Zog sie's hinab Richtung Meeresgrund,
In plätschernder Fahrt durch Schatten und Licht
Tat sich bald manches Erstaunliche kund.

Ein Häuschen, dann viele, dann wieder ein Wald,
Dann wieder ein Feld und so weiter, doch halt!
Da sind an den oberen Bergeshöh'n
Scheinbar Urzeit-Gestalten zu seh'n.

Riesen womöglich, vielleicht auch Giganten,
Haben die denn hier schon immer gestanden?
Dreiarmig winken sie weit in die Ferne,
Rot blinken nachts ihre Augen wie Sterne.

Ein bisschen wirken sie fremd hier im Wald
Und auch etwas blass und ein bisschen mechanisch,
Nicht sehr lebendig, fast kühl oder kalt
Und manchmal erfasst ihre Hand einen Kranich.

Man hört hinter vorgehaltenen Händen
Ihr Kommen habe die Menschen gespalten
In solche, die es sehr furchtbar fänden
und solche, die gerne Neues gestalten.

Der Hintergrund, der ist ein wenig verzwickt:
Es mangelt an Kraft und das schafft vielen Pein,
Da geht man auch mal einen teuflischen Pakt
Oder auch mal einen mit Riesen ein.

Doch weiter geht des Bächleins Reise,
Dass es noch manch altes Mühlrad speise,
Und auf dieser Reise, da wächst es heran,
Ein Bächlein, ein Bach und ein Flüsschen sodann.

Viel Schönes gibt es da noch zu entdecken
An Erlenauen und Haselnusshecken,
Pferde und Rehe, bisweilen gar Kühe,
Doch die werden selten, denn die machen Mühe.

Und jedes Jahr gibt es was Neues zu seh'n:
Gewerbegebiete auf sonnigen Höh'n,
Asphaltische Wege mit Umtriebigkeit,
Darauf viele Menschen, wie's scheint, ohne Zeit.

Die Zeit scheint allgemein knapper zu werden,
Vielleicht ja, wie überall auf der Erden.
Fast scheint es, es ginge dem Weschnitztal
Fast wie aller Welt, fast überall.

Früher war alles viel besser, wie's scheint,
Na ja, vielleicht haben Kinder öfter geweint,
Die Natur war lebendig und lebensfroh,
Menschen oft arm und verbissen und roh.

Wer mag da richten? Wer will es beklagen,
Dass heut' so viel anders ist, als in den Zeiten,
Als zeitlos noch Täler und Matten dort lagen
Wo jetzt sich die Menschen auf's Shoppen bereiten.

Denn was die Menschen so dringlich begehren,
das lässt sich ihnen nur schwerlich verwehren.
Ja, wichtiger als Fluren und Wälder
Sind wohl nun einmal gute Gehälter.

Sage mir, wer ist zu richten gewillt,
Ob doch auch viel starb im einst grünenden Tal?
Irgend ein Hunger wird doch immer gestillt.
Klar, nicht ein jeder hat immer die Wahl.

Ob nun bei Riesen, Asphalt oder Feldern,
Des einen Leid ist des Anderen Freud.
Doch scheint die Herrschaft von Scheinen und Geldern
Selten so groß gewesen wie heut'.

Richten, o nein, wir wollen uns hüten,
Doch etwas Wehmut, die darf wohl gedeihen.
Neues wird immer auch Altes verbieten,
Mög' es die Zukunft dem Heute verzeihen.

Es war einmal, in einem sanft bergigen Land,
Dass ein Quell entsprang, am Berge, so klar,
Der auf seinem Weg manch Erstaunliches fand
– Panta rei – Alles fließt. Nichts bleibt wie es einst war. ■



Helmut Kadel, geboren 1963 in Hornbach, Landwirt, Agrartechniker, Pädagoge, Organist, Schauspieler, Autor und Regisseur des Cherubs Theater, lebt mit seiner Familie in Hornbach

Cherubs Theater präsentiert:

Abel und Kain

ein Geschäftsmodell mit Geschichte

ein Stück von Helmut Kadel

Aufführungen:

21., 27. und 28. März
Reisen, evangelische Kirche

4. und 5. April
Affolterbach, Gustav-Adolf-Kirche

Nutzfahrzeuge
einfach
gut!

Bensheim

Kleintransporter aller Marken

Schwanheimer Straße 149 · Tel: 06251/10 55 90
holschuhkffz@web.de · www.nutzfahrzeuge-bensheim.de
Finanzierung: An- und Verkauf

Termine

Musik

Mittwoch 1. Januar

Festlicher Opernabend

18:00 Uhr, evangelische Kirche Mörlenbach

Samstag 11. Januar

Neueinsteigerkurs Harfe

Leihharfen stehen zur Verfügung
Anmeldung erforderlich:
www.HarpAcoustic.de
10:00-17:00 Uhr, Äweleshof,
Krumbach

Samstag 18. Januar

Starkenburg Philharmoniker

19:00 Uhr, Rudi-Wünzer-Halle, Wald-Michelbach

Sonntag 19. Januar

Swinging Busch

Huub Dutch & Chris Oettinger spielen Max und Moritz Eine fabelhafte Vertonung in sieben Streichen VV 15 €: Buchhandlung am Rathaus Fürth, Lesezimmer Rimbach, AK 17 € 17:00 Uhr, Studiobühne Fahrenbacher Str. 22, Fürth

Sonntag 19. Januar

Festliches Konzert zum neuen Jahr

siehe Seite 8
18:00 Uhr, Evangelische Kirche Birkenau

Samstag 25. Januar

Vielharmoniker

Vvk: Buchhandlung am Rathaus, Fürth

20:00 Uhr, Theater an der Goethestraße, Fürth

Samstag 1. Februar

Vielharmoniker

Vvk: Michi's Blumenparadies, Modautal-Brandau

20:00 Uhr, Bürgerhaus Modautal-Brandau

Vortrag

Mittwoch 29. Januar

Streetart in Mannheim

siehe Seite 15

19:30 Uhr,
Altes Rathaus, Birkenau

Drauß en

Sonntag 5. Januar

Rund um die alte Stadtmauer

siehe Seite 22

14:00 Uhr, Treffpunkt am Bürgerhaus Mörlenbach

Sonntag 2. Februar

Streifzug entlang der Hügelgräber

siehe Seite 14

14:00 Uhr, Treffpunkt Parkplatz auf der Lee, an der L 3120 bei der Wiese links (von der Juhöhe aus)

Bewegung

Mittwoch 22. Januar

Mittwoch 29. Januar

Tanz-Workshop des TSC Mörlenbach

siehe Seite 9

20:30 bis 22:00 Uhr
Bürgerhaus Mörlenbach

Samstag 18. Januar

Sonntag 19. Januar

Bewegung integrativ und kunterbunt

Indoor Spielplatz für Kinder

siehe Seite 22

11:00 – 17:00 Uhr

TV-Halle Fürth



- Ganzheitliches Trockenfutter
- Frischfleisch
- Reinfleisch-Dosen
- Gemüse
- Kräuter
- Öle
- natürliche Nährstoff- ergänzungen
- natürliche Pflegeprodukte

Die Natur zeigt uns den Weg - Natürlich Gesund!

Wir beraten Sie gerne - auch zum Thema Rohfleischfütterung!



Hauptstrasse 85
69488 Birkenau

Tel: 06201 | 34 36 7
Fax: 06201 | 39 06 30
info@tierparadies-Trost.de
www.tierparadies-Trost.de

KLEINANZEIGEN

Zu vermieten Mörlenbach-Mitte: 110 m² großzügiges Büro oder Praxis in Wohn- und Geschäftshaus, zentral und ruhig, EG, eigener Zugang, Fliesenboden, Teeküche vorhanden, Lagerraum, WC; sofort frei, Kaution 3MM, Miete € 525 + NK 225 + USt., provisionsfrei

Telefon 0151 11147642 (zu den üblichen Geschäftszeiten)

Zu verkaufen: 4 neue ungebrauchte Fulda-SOMMER-Reifen 195/65 R 15 91 T für gesamt 110,00 € zu verkaufen.

Telefon 06253 - 5183 (ab 18:00 Uhr) oder 0163 - 965 68 41

////////// K A U F E S C H A L L P L A T T E N //////////
Freue mich auf Ihre Angebote. Bitte per Telefon bzw WhatsApp an 0151 / 223 443 28 oder per Email an records@b7UE.com

MEIN HEILRAUM: Für meine heilende Tätigkeit der Craniosacralen Berührung und des ERES-Coaching suche ich eine ruhige 2-Zimmer-Wohnung im Weschnitztal, gerne auch einen Raum in einer Praxisgemeinschaft.

Angebote bitte an jeck@posteo.de

Kleinanzeigen im Weschnitz-Blitz kosten 5 € für 200 Zeichen.
Email an info@weschnitz-blitz.de und 5 € überweisen oder den Text im Umschlag mit einem 5 €-Schein senden an:
Weschnitz-Blitz, Wolfsgartenweg 31, 69509 Mörlenbach

Zufalls-Schicksal – Schicksals-Zufall

von SYLVIA EDERLE

Vielleicht wäre mein Leben ganz anders verlaufen, nein, es wäre ganz sicher anders verlaufen, wenn man im Krieg nicht Frauen und Kinder aufs Land geschickt hätte, damit sie in Sicherheit sind. Deshalb bin ich im Dorf geboren, auch weil damals noch Hausgeburten üblich waren. Niemand ging wegen einer Entbindung freiwillig ins Krankenhaus. Das regelten die Frauen allein – zusammen mit einer Hebamme. Auch meine Mutter fuhr zu ihrer Mutter, um mich, ihr erstes Kind, später auch meine Schwester, bei ihr zu Hause zu entbinden. Da war der Krieg längst vorbei – und die Städte wiederaufgebaut.

Ich habe oft überlegt, was oder wie es gewesen wäre, hätte meine Oma in Berlin, München, Köln oder Mannheim gewohnt. Oder am Bodensee oder in der DDR. Mein Leben wäre jetzt ein völlig anderes ...

Das bringt mich jedes Mal zu der Frage, was eigentlich das Schicksal ist: Fügung oder Vorbestimmung, wie manche glauben, oder eine Aneinanderreihung von Zufällen? Mir wird an diesem Punkt immer ganz schwindlig.

Als praktisch veranlagter Typ denke ich, es ist wirklich eine Reihe von Zufällen, guten wie schlechten, und daraus fügt sich das Schicksal zusammen wie ein Mosaik. Anders kann ich es mir nicht erklären. Eins gibt das andere, woraus sich das Nächste ergibt, was wiederum anderes nach sich zieht. So geht es immer weiter. Wenn ich überlege: Hätte ich dieses oder jenes getan oder gesagt oder

entschieden oder eben nicht, wäre dies oder das nicht passiert, hätte ich die Person nicht getroffen, wäre alles anders gekommen. Wäre ich nur eine Minute später (oder früher) aus dem Haus gegangen, wäre der Unfall nicht passiert ... Es ist kaum auszuhalten, wenn man immer weiterdenkt.

Aber eines ist klar: Hätten meine Vorfahren nicht im Krieg aus der Stadt aufs Land ziehen müssen, wäre ich jetzt nicht, wo ich bin. Dass ich ausgerechnet hier lebe, im Odenwald, im Weschnitztal, in Mörlenbach – am Arsch der Welt, wie so manch einer behauptet –, macht mich froh und zufrieden.

Wenn ich morgens die Balkontür öffne, um frische Luft hereinzulassen (FRISCHE Luft!), schweift mein erster verschlafener Blick über den grünen Nachbarhügel, die Bäume (zu jeder Jahreszeit ein erhabener Anblick), ich höre das leise Plätschern des Bächleins, das Schnattern der Gänse, das Schnauben und Trappeln der Pferde vom nachbarlichen Bauernhof ... Einfach herrlich! Und dann hole ich tief Luft und bin glücklich, nicht in irgendeiner lärmigen, stickigen Stadt zu wohnen mit Blick auf lauter Hausfassaden und Straßenlärm. Ich brauche Natur um mich herum – und der Tag ist grün!

Danke, liebe Oma und all ihr Ahnen, die ihr im Krieg aufs Land ziehen musstet – weil Opa an der Front war und in den Städten die Bomben fielen –, dass ihr mir das Leben hier als Erbe hinterlassen habt. ■



Sylvia Ederle, geboren 1956 in Rimbach, Abitur in Rimbach, Studium der Germanistik und Anglistik in Mannheim, 25 Jahre Verlagstätigkeit, seit über 40 Jahren aktive Musikerin (Gesang, Saxofon), seit 2011 selbstständig als freie Lektorin

Lassen Sie Ihre Texte auf Hochglanz polieren – fehlerfrei und stilsicher!

Skript Express
Lektorat – Korrektorat – Textberatung

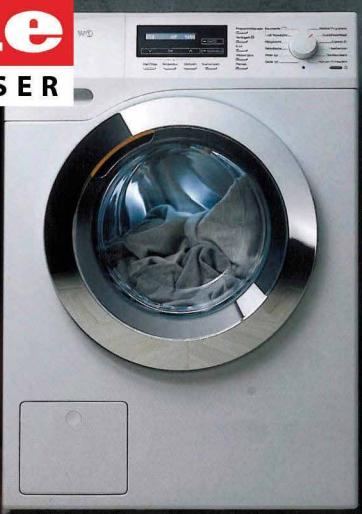
- ✓ Werbebroschüren, Website-Texte
- ✓ Abschlussarbeiten
- ✓ Bücher, Lehrmaterial u. v. m.

v Mitglied im
f Verband der
l Freien Lektorinnen
1 und Lektoren e. V.

Sylvia Ederle
Tel.: 06209 796257
E-Mail: info@skript-express.de
www.skript-express.de

**120 Tage
Geld-zurück-
Garantie
auf
Jubiläumsgeräte**

**SERIES
120**



Miele feiert 120 Jahre Perfektion.
Nutzen Sie unseren

**AKTIONS-
PREIS!**

FRIES
ELEKTRO

Tel. 06201 31082
Fax 06201 34576
Mobil 0171 9066940
Hauptstraße 67
69488 Birkenau
fries-elektro@t-online.de
www.fries-elektro.de

**Lebensmittel retten.
Menschen helfen.**

TAFEL
AUSGABESTELLE
WESCHNITZTAL UND ÜBERWALD

Die Tafelausgabestelle Rimbach sucht
**ehrenamtliche
Helferinnen und Helfer!**

Wenn Sie sich vorstellen können,
ein paar Stunden pro Woche tätig zu werden,
so sind Sie in unserem

**Dienstags- oder Freitagsteam
beim Herrichten und Ausgeben
der Lebensmittel**

**oder im Fahrerteam
zum Abholen der Lebensmittel**

herzlich willkommen.

Nähere Informationen erhalten Sie bei
Ute Weber-Schäfer (Tafelkoordinatorin):
0151-22545114 ute.weber-schaefer@dw-b.de
www.diakoniebergstrasse.de

Lernen Sie uns kennen:

Besuchen Sie uns einfach
dienstags (09:00 – 17:00 Uhr) oder
freitags (09:00 – 14:00 Uhr) in der
Tafelausgabestelle: Schlossstraße 52a, Rimbach

Wir freuen uns auf Sie!

JUBILÄUMSJAHR 2020
MÖRLENBACH



795 2020
1225 JAHRE

RUND UM DIE ALTE STADTMAUER

Das Geopark-Vor-Ort-Team Weschnitztal eröffnet mit der Ortsführung durch den Flecken Mörlenbach den Reigen der Jubiläumsveranstaltungen anlässlich 1225 Jahre Mörlenbach.

Mörlenbach war über Jahrhunderte ein Grenzort zwischen der Kurmainz und Kurpfalz und damit von großer strategischer Bedeutung. Davon zeugen bis heute Reste der Stadtmauer. Innerhalb dieses einzigartigen Bauwerks im Weschnitztal liegt der interessante und schmucke historische Ortskern.

Zum ersten Mal wurde Mörlenbach 795 im Lorscher Kodex erwähnt. Am Ausgangspunkt der ersten Siedlung seit der Zeit der Franken steht heute die Grundschule: Schlosshofschule. Ihr Name verweist auf das ehemalige Wasserschloss.

Die Geopark-vor-Ort-Begleiterin Katja Gesche erzählt bei dem Spaziergang entlang den Resten der Stadtmauer von den Glanzzeiten mit politischer Bedeutung für die Ortsgeschichte sowie von den Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges, von Armut und den alltäglichen Problemen, mit denen früher die Menschen leben mussten. Katja Gesche lüftet auch das Geheimnis, wieso die Mörlenbacher als Wasserschnecken geneckt werden und was es mit den drei silbernen Glocken im Wappen auf sich hat.

Teilnahmebetrag 5 €, Kinder bis 12 Jahre frei, Anmeldung:

Katja Gesche, Tel. 06209-3365 oder gvo-weschnitztal@gmx.de

Sonntag, 5. Januar, 14:00 Uhr

Treffpunkt am Bürgerhaus Mörlenbach

TV-HALLE WIRD ZUM INDOOR-SPIELPLATZ

Über die Sprossenwand klettern, von der Bank rutschen, über Barren und große Matten turnen, auf dem Trampolin springen, die Hüpfburg mit Kletterwand erobern, Ball spielen und vieles mehr zum Austoben. Sport, Spiel und Spaß für die ganze Familie, so lautet das Motto. In 2 Hallen werden Geräteparcours, Spiele, Fühl- und Kuschelecke etc. angeboten. Für das leibliche Wohl ist ebenfalls gesorgt. Für Kinder von 1-12 Jahren, die Teilnahme ist kostenlos. Beaufsichtigung der eigenen Kinder sowie Haftung und Versicherung ist Sache der Eltern. Erfahrene Übungsleiter sorgen für die nötige Unterstützung. Hallenschuhe (bzw. Rutschersocken für die ganz Kleinen) und bequeme Kleidung nicht vergessen.

Samstag, 18. und Sonntag, 19. Januar von 11:00 bis 17:00 Uhr
TV Halle Fürth

ALLERWELTS LÄDCHEN
Öffnungszeiten Mi+Sa 10 -12 Uhr

Die Welt **fairändern**

Mörlenbacher Allerwelts-Lädchen, Weinheimer Str. 4

Weschnitz-Blitz

• WO BEKOMME ICH DEN WESCHNITZ-BLITZ?

Der Weschnitz-Blitz wird aus Thekenaufstellern in Geschäften, Banken und Gaststätten in allen Gemeinden des Weschnitztales kostenlos verteilt. Man muss ihn sich also selbst holen.

• LISTE DER VERTEILSTELLEN:

• BIRKENAU

Edeka Frischmarkt Bylitz
Der Buchladen Birkenau
Blumen Adrian
Kaffeestopp
Rathaus
Möbel Jäger
Rathaus Apotheke
Sparkasse Starkenburg
Fries Elektro
Bräumer Stein erleben

• REISEN

Bäckerei Brehm
Voba Weschnitztal
TFD Mayer

• NIEDER-LIEBERSBACH

Gemüse Kohlmann
Irish Pub Mac Menhir

• MÖRLENBACH

Radio Guschelbauer
Ehmann Gravuren
Rathaus
Bäckerei Brehm
Voba Weschnitztal
Bäckerei Wagenek
Praxis Dr. Winkler
Friseursalon Dapper
Sparkasse Starkenburg
Fit-Inn
Pecher Optik
Edeka Graulich

• BONSWEIHER

Bäckerei Grimminger

• GIBT'S DEN WESCHNITZ-BLITZ IM ABO?

Wer den Weschnitz-Blitz unter keinen Umständen verpassen will, kann sich für 30 € für ein Jahr lang jede Ausgabe per Post liefern lassen. Dazu genügt eine Mail an info@weschnitz-blitz.de mit ihrer Adresse, die Kontonummer wird Ihnen dann mitgeteilt und die Lieferung beginnt!

REDAKTIONS- UND ANZEIGENSCHLUSS

FÜR DIE FEBRUAR-AUSGABE
FREITAG, DER 10. JANUAR

!

IMPRESSION

Weschnitz-Blitz

Kulturmagazin und Veranstaltungskalender

Herausgeber: Biber Studio

Wolfsgartenweg 31, 69509 Mörlenbach

Redaktion/Layout/Anzeigen: Klaus Weber (kw)

Gesamtredaktion: Cornelia Weber (cw)

Redaktion/Autorin: Dr. Katja Gesche (kag)

Druck: Wir-machen-Druck.de

Telefon: 06209 - 713786

Email: info@weschnitz-blitz.de

Web: www.weschnitz-blitz.de

Für die Richtigkeit der Inhalte der Magazinbeiträge sind die jeweiligen Künstler oder Veranstalter verantwortlich.

Für Rabatte bei Serienschaltungen sprechen Sie uns bitte an,
Telefon: 06209 713786

Wir machen Ihr T-Shirt:

Siebdruck auf Baumwolle: Bis zu
4 Farben mit optimaler Haltbarkeit!

Seit über 35 Jahren!

Unser Druck



- Ihr T-Shirt!

MAYER

TEXTILFLOCK- & SIEBDRUCK

Odenwaldstraße 16 • 69488 Birkenau

www.tfd-sport.de

Tausch mich.

JAWO

Die intelligente, elektrische Direktspeicherheizung.
Gut wenn's auch noch schön aussieht.



Offizieller zertifizierter **JAWO** Fachpartner:

Vorsprung durch Innovation

Unsere Elektroheizungen zeichnen sich durch Qualität und Handarbeit „Made in Germany“ aus und werden in Darmstadt im Werk der Firma JAWO gefertigt. Diese elektrischen Heizungen eignen sich ideal als Voll- oder Zusatzheizung und sind eine optimale Alternative zu Nachspeicherheizungen. Jeder elektrische Heizkörper besitzt einen hochwertigen Koalit® Speicherkerne.

[Facebook](#) Elektro Eckert | Waldstraße 6a | 64668 Rimbach | [06253-7418](tel:06253-7418) | info@elektroeckert.com

elektro eckert
technik vom profi
www.elektroeckert.com



RE/MAX - Aktuelle Immobilienangebote Ihres Weschnitztalmaklers Volker Gruch mobil 01 70 - 7 38 69 97 - www.remax.de



PLANKSTADT Ortsmitte: alter Bauernhof auf 800 m² Grund zum Abriss oder Renovieren



FAHRENBACH 2FH Bj 1979
298 m² Wfl. 559 m² Grundst.
Wärmepumpe, Solar, PREIS VHS



LINDENFELS MFH 230 m² Wfl.
3 Whg + 1 Büro PREIS 333.333 €
EnEV K.I.D V 107 kWh/m²a



VIERNHEIM 4-Zi-ETW + Terrasse
EG Bj 1968/1985 118 m²
2008 saniert, PREIS 349.000 €



WALDMICHELBACH MFH/Ab-
rissgrundst. 3.500 m² 394 m² Wfl.
3 Wohnungen PREIS VHS

Möchten auch Sie Ihre Immobi-
lie schnell und zum bestmög-
lichen Preis verkaufen?
Rufen Sie mich an und lassen
Sie sich vom RE/MAX-Vermark-
tungskonzept überzeugen!

Gerne können wir alles in Ruhe
in meinem Büro in Rimbach be-
sprechen! - Tel. 06253-9476500

**Niemand vermittelt weltweit mehr Immobilien als RE/MAX!
Ihr Weschnitztalmakler Volker Gruch - E-Mail volker.gruch@remax.de**